

Berner Zeitung vom 05.10.09

Der Linke, der noch einmal will

Daniel Wyrsh ist ein alter Polithase: Zwölf Jahre lang sass der Sozialdemokrat im Jegenstorfer Gemeinderat. Von 2001 bis 2005 hat er diesen präsiert. Wegen Amtszeitbeschränkung musste er abtreten. Jetzt will er zurück.

Mit seinem königsblauen Bike fährt Daniel Wyrsh vor dem Schloss Jegenstorf vor. Er stellt es ans Baugerüst, um kurz darauf bei den Bauleuten nachzufragen, ob es nicht im Weg ist. Es ist. Und Wyrsh stellt es sofort weg. Wyrsh ist ein gestählter Mann. Sportlich ist ihm kaum etwas zu viel. Unter anderem ist er schon in 30,5 Stunden um den Montblanc gelaufen. 163 Kilometer und 9000 Höhenmeter galt es zu bezwingen. Es reize ihn, seine körperlichen und mentalen Grenzen auszuloten. «Am diesjährigen Lauf hatte ich Magenprobleme», erzählt er wenig später beim Gespräch auf einer Bank im Schlosspark. Deshalb habe er in der Hälfte aufgeben müssen. «Niederlagen gehören dazu, im Sport wie in der Politik», sagt der SP-Mann.

Handy in den Bergen

An seinem Handy meldet er sich auch, wenn er in den Bergen ist. Als es um den Termin für das Porträt geht, ist Daniel Wyrsh gerade am Montblanc für Vorbereitungen unterwegs. Wenige Tage später kommt ein Mail von ihm – mit dem Vorschlag, die Treffen mit den Kandidaten fürs Gemeinderatspräsidium seien einfacher mit einer Doodle-Umfrage zu koordinieren. «Soll ich das für Sie organisieren?»

Vier Jahre lang weg

Daniel Wyrsh ist kein Neuling auf dem Jegenstorfer Politparkett. Zwölf Jahre wirkte er bereits im Gemeinderat mit. Acht Jahre hatte er das Ressort Verkehr, Umwelt und Ortpolizei unter sich. Von 2001 bis 2005 war er dann Gemeinderatspräsident. Und wäre das gerne weitere vier Jahre geblieben. Doch das Volk lehnte es damals ab, die Amtszeitbeschränkung anzupassen. So musste Wyrsh abtreten – und legte «im Sport einen Zacken zu», wie er es formuliert. Trotz seiner sportlichen Ambitionen sieht Wyrsh sich «überhaupt nicht als Einzelkämpfer». Er sei ein Teamplayer. Das brauche es auch für seine Arbeit in der Schulleitung der Berufsschule in Bern. «Sonst würde es mit 65 Lehrern schwierig.» Auch ein paar Lektionen unterrichtet der Mathematiker noch. «Mathematik ist wie Politik – man muss einen Sachverhalt so erklären, dass ihn die andern begreifen.»

Heisse Eisen anpacken

Als Präsident möchte Wyrsh auch aus dem Jegenstorfer Gemeinderat ein gutes Team machen. «Man wählt sich diese Crew nicht selber, gerade deshalb ist es interessant, das Optimum aus ihr herauszuholen.» Für etwas habe er ja Pädagogik studiert. Auch Transparenz ist ihm wichtig. Die hat ihm in den letzten vier Jahren gefehlt. «Der Gemeinderat hatte Angst, die heissen Eisen anzupacken.» Für den Fall, dass er gewählt wird, hat Wyrsh vorgesorgt. Sein Pensum an der Berufsschule hat er auf 85 Prozent reduziert. Seine vier Kinder sind erwachsen. Der Jüngste ist 19-jährig. «Ich bin auch bereits Grossvater», erzählt der 46-Jährige. Seine Tochter habe letztes Jahr ihr Hochzeitsapéro im Schlosspark gemacht. Und das Taufessen für seinen Enkel habe auch hier stattgefunden. «Das Schloss als Ganzes finde ich sehr wichtig und schön für die Gemeinde», sagt Wyrsh. Die Bitte, sich auf dem Schlossareal ein Sujet für ein Wahlbild auszusuchen, hat er deshalb pragmatisch umgesetzt: Er stellt sich als ehemaliges Mitglied des Stiftungsrates schlicht vor das Schloss.

Schmunzelnder Vierter

Man spürt, dass Wyrsh erneut parat ist für den Sprung in den Gemeinderat: «Ich politisiere sehr gerne.» Sein Vater sei SVP-ler gewesen. Sein Sohn Bengiamin kandidiert nun als Gemeinderat für die FDP. «Mir selbst ist es am wohlsten in der SP», sagt Wyrsh. Dass die Bürgerlichen gegen ihn gleich drei Kandidaten ins Rennen schicken, entlockt ihm ein Schmunzeln. Daniel Wyrsh wirkt siegessicher, wie er da auf der Parkbank sitzt. Der Mathematiker ist ein guter Rechner. «Einigkeit wird bei den Bürgerlichen nicht zu Stande kommen», sagt er. «Das ist meine Chance, spätestens im zweiten Wahlgang.»

< Lucia Probst >